

**Vorlage Nr. 15/0283**

Federf. Stadttamt: Amt für Soziales und Wohnen

<b>Vorlage für den</b>	Berichterstatter	Zuständigkeit	Sitzung am	Punkt
Ausschuss für Soziales, Senioren und Gesundheit	Erster Beigeordneter Rainer Weichelt	Entscheidung	25.08.2015	<b>8</b>

öffentliche Sitzung

**Betrifft:**  
**Integrierte Sozialplanung in der Stadt Gladbeck**  
**hier: Vorstellung des KECK-Atlases**

**Begründung:**  
 (ggf. zusätzlich)

Nicht nur die nahezu täglichen Schlagzeilen der Medien belegen, dass die kommunale Sozialpolitik vor immer größeren Herausforderungen steht. Im Nachfolgenden seien hier nur einige Beispiele mit entsprechenden Kurzbeschreibungen angeführt:

➤ **Demographischer Wandel**

Eine immer älter werdende Bevölkerung hat im Vergleich zu einer altersmäßig jungen Gesellschaft andere Bedarfe, die in verschiedensten (auch kommunalen) Aufgabenfeldern planerisch zu berücksichtigen sind. Zudem schrumpft die Gesamtbevölkerung in den kommenden Jahren stetig weiter.

➤ **Gesundheit**

Auch hier spielt die zunehmende Alterung unserer Gesellschaft eine nicht unerhebliche Rolle. Eine adäquate Versorgung mit Einrichtungen des Gesundheitswesens (z. B. Ärzte, Apotheken, Wohnheime und Pflegeinstitutionen) wird heute immer wichtiger für die Bewertung der Lebensqualität der Bewohner/innen unserer Quartiere.

➤ **Wohnraumversorgung**

Eine angemessene Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbarem Wohnraum ist zu gewährleisten. Zudem ist auch hier der demographische Wandel zu berücksichtigen, indem beispielsweise barrierefrei bzw. –arm bei Neu- und Umbauten geplant wird.

<b>Mitzeichnungen</b>					
Bürgermeister:	Erster Beigeordneter:	Stadtkämmerer:	Beigeordnete	Stadtbaurat:	Rechtsamt:
Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____

Zahl der erforderlichen Protokollauszüge: \_\_\_\_\_

➤ **Zuwanderung**

Die Krisen der Welt, insbesondere jedoch in „Europa-nahen“ Gebieten, sind Hauptursache für die stetig größer werdende Zahl an Hilfesuchenden, die aus ihrer ursprünglichen Heimat bis nach Deutschland flüchten. Über die damit einhergehenden Herausforderungen hinsichtlich Unterbringung, Versorgung / Betreuung und Integration wird auch im Ausschuss für Soziales, Senioren und Gesundheit regelmäßig und intensiv berichtet und diskutiert.

➤ **Arbeitsmarkt / Ökonomie („Arm & Reich“)**

Die Stadt Gladbeck steht nicht zuletzt aufgrund ihrer geografischen Lage seit Jahrzehnten vor der ökonomischen Herausforderung des strukturellen Wandels in einer vom Bergbau geprägten Region. Der Gladbecker Arbeitsmarkt ist nach wie vor im Vergleich zu vielen anderen Regionen Deutschlands sehr angespannt.

➤ **Inklusion**

Über all die obengenannten Themen hinweg ist zudem die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu sehen. Die Berücksichtigung ihrer Belange – politisch, gesellschaftlich und regional – wurde nicht zuletzt durch die UN-Behindertenrechtskonvention (Ratifizierung durch die Bundesrepublik Deutschland am 26.03.2009) verbindlich festgeschrieben.

Der Deutsche Städtetag beschrieb die Situation in den meisten deutschen Kommunen bereits 2011 wie folgt: „Wachsende Herausforderungen bei zunehmender Prognoseunsicherheit und reduzierten finanziellen Handlungsspielräumen“ (*DST 2011, S. 3*).

Die vorhandenen kommunalen Ressourcen erfordern einen zielgerichteten und wirkungsorientierten Einsatz, um die eingangs beispielhaft genannten Herausforderungen bestmöglich bewältigen zu können.

Die Stadt Gladbeck und ihre Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung haben dies schon frühzeitig erkannt. Berichterstattungen verschiedenster Art sind daher in vielen Bereichen geübte Praxis. Neben den mehrfach jährlich erfolgenden Amts- und Dezernatsberichten mit dem Schwerpunkt der Finanzentwicklung sei an dieser Stelle nur erinnert an

- Familienberichte,
- Behindertenbericht,
- Alten- und Pflegeplanung,
- Schulentwicklungsplanung,
- Jugendhilfeplanung,
- Planungen zur Wohnraum- und Nahversorgung,
- Sportstättenplanung u.v.m.

In der Regel enthalten derartige Berichte zunächst eine Bestandsaufnahme zur Beschreibung des IST-Bestandes. Die Analyse dieses IST-Bestandes führt in der Folge dann zur Ermittlung von Bedarfen und Zielen, die durch entsprechende Handlungsfelder / Maßnahmen / Projekte (in einer zu bestimmenden Zeit) zu erfüllen sind.

Dieser Vorgehensweise entspricht beispielsweise zu weiten Teilen auch die (Re-)Auditierung Familiengerechte Kommune, an der die Stadt Gladbeck bereits zum zweiten Mal erfolgreich teilgenommen hat (Näheres zum Audit siehe Anlage 1).

Vor dem Hintergrund von (finanziellen) Möglichkeiten und (gesellschaftlichen) Herausforderungen sind Planungsprozesse in den Kommunalverwaltungen weiter zu optimieren und effektiv („Wirkung“) sowie effizient („Wie“), bestmöglich aufeinander abgestimmt, zu gestalten. Hierzu ist die Einführung und der Aufbau einer integrierten Sozialplanung unerlässlich. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde zunächst im Dezernat IV im April 2014 mit der Gründung der „Strategiegruppe Integrierte Sozialplanung“ getan.

Die Federführung, Koordination und Moderation der Gruppe ist dem Geschäftsbereich Zentrale Dienste, „Planung und Controlling; Integrierte Sozialplanung“ im Amt für Soziales und Wohnen, Frau Petra Kairies, übertragen.

Die wohl bedeutendste Aufgabe der Strategiegruppe Integrierte Sozialplanung ist die Entwicklung eines integrierten Sozialkonzeptes.

Hierbei sind interdisziplinär die Planungsprozesse und –perspektiven der verschiedenen Fachrichtungen zu aktuellen und künftigen Problemlagen im Diskurs zu einer Gesamtstrategie aufeinander abzustimmen.

Die Strategiegruppe soll ferner unterschiedliche kommunalpolitische Handlungsfelder sowie Akteure und Akteurinnen von hoher sozialrelevanter Bedeutung für die Kommune identifizieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit diesen anstreben. Dabei ist eine enge Kooperation mit den Mitarbeiter/-innen der unterschiedlichen Fachressorts unerlässlich.

Um den vorhergenannten Ansprüchen gerecht zu werden und ein hohes Maß an Fachkompetenz und Transparenz zu gewährleisten, sind die Mitglieder dieser Gruppe

- Sozialdezernent,
- Amtsleitungen und Fachplanungen vom
  - St. A. 40 – Amt für Bildung und Erziehung,
  - St. A. 50 – Amt für Soziales und Wohnen,
  - St. A. 51 – Amt für Jugend und Familie,
  - St. A. 52 – Amt für Integration und Sport,
  - St. A. 56 – Jobcenter Kreis Recklinghausen, Bezirksstelle Gladbeck
- sowie eine Vertreterin der städtischen Statistikstelle.

Sitzungen der Strategiegruppe finden in regelmäßigen Abständen (grundsätzlich 6-wöchig) statt. Seit ihrer Gründung hat sich die Gruppe intensiv mit dem konzeptionellen, strukturellen und inhaltlichen Aufbau des KECK-Atlas für die Stadt Gladbeck befasst; insbesondere erfolgte eine umfassende Indikatorenzusammenstellung (Näheres zum KECK-Atlas siehe Anlage 2).

Wesentliche Vorteile des Gladbecker KECK-Sozialatlasses sind zum Beispiel:

- Er wird kostenlos zur Verfügung gestellt.
- Es ist für Nutzer/innen verwaltungsintern und –extern nutzbar.
- Er kann ohne besondere software-spezifische Kenntnisse verwendet werden.
- Er ermöglicht eine kartographische Datenaufbereitung (überwiegend auf stadtbezirksebene angestrebt, wenn technisch möglich).
- Er ermöglicht die Weiterverarbeitung von Daten-Darstellungsvarianten (Karte; Tabelle; Diagramm) durch alle Nutzer/innen z. B. in Berichten.
- Er wird ständig technisch weiterentwickelt.

Die grundlegende Dateneinpfege der entsprechenden Indikatoren für die Jahre 2013 und 2014 ist durch die betreffenden Fachämter weitestgehend bis 31.05.2015 erfolgt.

Der KECK-Sozialatlas bildet künftig die Basis für alle integrierten Sozialplanungsprozesse in Gladbeck. Er wird dazu dienen, zukünftige sozialpolitische Entscheidungen auf der Basis aussagekräftiger Daten (Indikatoren) vorzubereiten. So eingesetzt, soll er eine valide Entscheidungshilfe sowohl für die Verwaltung als auch für die Politik sein.

Hierdurch wird eine weitestgehend objektive Zustandsbeschreibung als Grundlage einer anschließenden Situationsanalyse ermöglicht. Dies wiederum ist eine wichtige Voraussetzung für die Erarbeitung möglicher Handlungsempfehlungen, die es dann zu priorisieren gilt.

In der Ausschusssitzung werden die Struktur, Inhalte und Möglichkeiten des KECK-Sozialatlases sowie anhand von Beispielen Perspektiven der Nutzung in der Praxis vorgestellt.

**Finanzielle Auswirkungen:**

keine

folgende

**Ergebnisrechnung**

<b>Ertrag</b>	<b>€</b>
einmalig	
jährlich	

<b>Aufwand</b>	<b>€</b>
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Personalaufwand	
Sach- und Dienstleistungen	
Transferaufwand	

**investiver Finanzplan**

<b>Einzahlung</b>	<b>€</b>
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Zuschüsse	
Beiträge Dritter	

<b>Auszahlung</b>	<b>€</b>
einmalig	
jährlich	

Haushaltsmittel stehen:

zur Verfügung

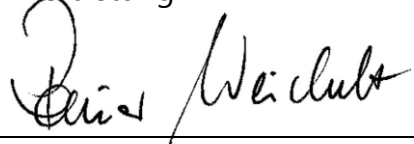
nicht zur Verfügung

**Beschlussentwurf:**

Die Mitglieder des Ausschusses für Soziales, Senioren und Gesundheit nehmen den Bericht zur Kenntnis.

Der Bürgermeister

In Vertretung



---

- Rainer Weichelt -

Erster Beigeordneter

---

In der Sitzung des

\_\_\_\_\_-Ausschusses

Rates

Haupt- und Finanzausschusses

am \_\_\_\_\_ (nicht - öffentlicher Teil) wurde wie folgt beschlossen: